

Emscher Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Dienstag den 21. April 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Evangelisch-sozialen Kongress.

Am Beginn der diesjährigen Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses in Nürnberg mit seinen sozialpolitischen Forderungen schon deutlich der Kongress im Grunde genommen eine linksgerichteter Sozialreformer ist, so verleiht diese Tag mit seinen Debatten über die Sozialpolitik dieses Bild noch ganz erheblich. Die in dem Generalsekretär Dr. Dr. Schneemann eine Persönlichkeit, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, bei einem Teile der Versammlung Widerspruch, und Herr v. Pechmann sehr scharf begründete. Und präzis Darlegungen waren das Ergebnis der ganzen Tagung, und sie werden hoffentlich Nachwirkung sein. Herr v. Pechmann hat es in der Stellungnahme zur Sozialdemokratie ein Entweder — Oder gäbe. Wer über die Verwirklichung der christlichen Idee der Sozialdemokratie bei und setze sich mit der Person für die Durchführung ihres Programms. Aber in dem sozialdemokratischen Programm die Morgensterne der aufgehenden Wahrheit, die Sozialdemokratie für eine Volksbewegung, die konkrete Gestalt und Machtentfaltung für das Vaterland halte, dessen Platz sei in der entschlossenen Gegner der Sozialdemokratie.

Das andere! — Eine dilatorische Behandlung der Frage ist in der Tat der Liebel, den man sollte doch eigentlich meinen, daß es für den evangelisch-sozialen Kongress, will er wirklich seinen Zweck, eine selbstverständliche Pflicht ist, auf dem Wege der Umsturz zu treten. Diese Entscheidung ihm bei klarer Ueberlegung doch nicht schwer zu sein, er muß er doch in erster Linie jener politischen entgegengetreten, die beides niederreißen und in jüngerer Zeit ist der Ansturm der Sozialdemokratie auf den religiösen Glauben der Masse unter dem Namen des Klassenkampfes gegen die Staatsgewalt, die Intensität erfolgt, und die Zahl der Anhänger der Sozialdemokratie und mit terroristischen Methoden von der unverständlichen Todesfeindlichkeit des evangelisch-sozialen Kongress, wohin selbst die Anhänger der Sozialdemokratie, wenn selbst man wird es angesichts dieser Erscheinungen bemerken, wenn ein Teil der Kongressmitglieder an

den sozialistenfreundlichen Äußerungen ein tiefes Vergeris nahmen, wie sie der Generalsekretär Schneemann fallen ließ, als er sagte: „Wir haben auch nicht die Aufgabe, uns in die Reihen derer zu stellen, die in der Welt überhaupt nichts anderes sehen, als das rote Tuch, gegen das man anstürmen müsse. Wir wollen verfahren. Wir wissen, daß das an gewissen Stellen nicht geschäft und daß man sagen wird: „Aha, Ihr bekämpft die Sozialdemokratie nicht, Ihr unterstützt sie damit.“ — — — Dies fast scherzhafte Abtun eines der schwierigsten Probleme der Gegenwart, das noch dazu den eigentlichen Wesensinhalt des Evangelisch-sozialen Kongresses bildet und das sich mehr und mehr zu einer schweren Gefahr für die Kirche ausbildet, dürfte wohl kaum der Situation entsprechen.

Wenn die klarhauenden Realpolitiker vom Schlage des Freiherrn v. Pechmann in dem Evangelisch-sozialen Kongress auch in der Minorität geblieben sind, so wird der Kongress, will er sich seine Bedeutung erhalten, doch schwerlich lange auf dem Wege der Unklarheit und des Schwankens marschieren können. Es heißt auch für ihn: Entweder — Oder.

England und Frankreich.

— London, 20. April. Der „Daily Telegraph“ schreibt: England wird aufgefordert, die Entente mit Frankreich in ein Bündnis zu verwandeln und sie durch ein weiteres Bündnis mit Rußland zu ergänzen. Gründe für diese Ansicht seien nicht schwer zu finden, aber sie seien offenbar voreilig und seien eben deswegen zur Unwirksamkeit verurteilt. Das Blatt sagt weiter: „Was gewährt die Entente genau genommen? Sie gewährt Frankreich und England genau, was sie von ihr verlangen, nämlich eine Garantie gegen Angriffe und ungerechte Streitigkeiten. Sie gewährt nicht, was im gegenwärtigen Augenblick keine der beiden Nationen verlangt, nämlich ein Versprechen zur Unterstützung in einer aggressiven Politik. Wir wünschen nicht, andere Nationen zu bedrohen, wir wünschen mit allen in einem ehrenvollen Frieden zu leben. Wir suchen nicht Frankreich von dem Abschluß anderer Freundschaften abzuschneiden, und wir nehmen für uns ein ähnliches Recht in Anspruch. Da die Entente ihren großen Wert bereits bewiesen hat, sind Frankreich und England entschlossen, sie bis zum äußersten zu entwickeln und ihre Fortdauer zu sichern.“

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

— Washington, 20. April. Generalstabschef Wood, dessen Termin als Stabschef Mittwoch abläuft, ist heute nach Texas abgereist, um das Kommando über die Truppen zu übernehmen. Die Lage wird vielfach für verwirrend gehalten, da der Ablauf des Ultimatums wiederum keine Handlung bringen, sondern eine weitere zweitägige Fristverlängerung verursachen werde, bis die Schiffe angekommen sind und der Kongress gesprochen hat. Kenner nehmen

an, der Einmarsch werde ein Spaziergang sein, da Huertas Truppen in schlechter Verfassung seien. Der Führer Haywood der Industrial Workers of the World hat heute in New York angekündigt, bei einem Einmarsch in Mexiko würden sämtliche Bergarbeiter in den Generalstreik treten.

— Washington, 19. April. (Reuter.) Das Kriegsschiff „Mississippi“ erhielt heute am späten Nachmittag Befehl, mit einem Aeroplankorps und 600 Seefoldaten und begleitet von der „Prairie“, der „Digi“ und einer Torpedobootsflottille von Pensacola nach Tampico zu gehen.

— Washington, 20. April. In einer Botschaft über Mexiko ersucht Präsident Wilson heute den Kongress um die Ermächtigung, die bewaffneten Streitkräfte des Landes zur Aufrechterhaltung der Ehre und Würde der Nation zu verwenden. Inzwischen ist die Flotte an beiden Küsten auf dem Wege in die mexikanischen Gewässer und bereit, die geplanten Repressalien des Präsidenten auszuführen. Zu einer formellen Kriegserklärung dürfte es nicht kommen, da die Vereinigten Staaten einer Regierung, die sie nicht anerkennen, einen Krieg nicht erklären könnten. — Das Kabinett tritt heute zusammen, um die friedliche Blockade der mexikanischen Häfen und andere Maßnahmen zu beraten. Es wird an zuständiger Stelle erklärt, daß der Bruch es den Vereinigten Staaten unmöglich mache, fernerhin die Ausländer in Mexiko zu schützen. Die fremden Regierungen seien davon verständigt worden. — In der Botschaft, die Wilson dem Kongress übermittelte, erklärt er noch, daß die Pläne, um deren Gutheißung er ersuche, eine besondere Lage betrafen. Es handle sich lediglich um eine Streitfrage zwischen der amerikanischen Regierung und einer Persönlichkeit, die sich Präsident von Mexiko nenne. — Auf eine Frage, ob er den Plan, Tampico und Veracruz zu besetzen, als Kriegsfall betrachte, antwortete der Präsident: Keineswegs!

— Washington, 20. April. Präsident Wilson äußerte heute einem Zeitungskorrespondenten gegenüber: „Nehmen Sie nicht den Eindruck mit, daß wir mit Mexiko Krieg führen wollen. Wir würden unter keinen Umständen gegen das mexikanische Volk kämpfen, denn wir sind seine Freunde. Ich begeistere mich nicht für den Krieg und wünsche Gerechtigkeit. Die gegenwärtige Lage wird vielleicht doch nicht zum Kriege führen, falls Huerta jetzt noch dem Gebot der Klugheit folgt.“

— Mexiko, 20. April. Der Minister des Auswärtigen Rojas erklärt, es sei unmöglich, die Forderung der Vereinigten Staaten auf bedingungslosen Flaggenjakt zu erfüllen, weil ihr Flagge nicht beleidigt sei, da sie nicht von der Barasse wehte, deren Mannschaft verhaftet wurde, und weil ferner die amerikanischen Matrosen noch vor Einleitung der Untersuchung freigelassen und der für die Verhaftungen verantwortliche Offizier selbst festgenommen worden sei. Mexiko habe nachgegeben, soweit es seine Würde gestatte. — In den Zeitungen hat der Minister des Äußern

Die andere Liebe.

Humoreske von Fritz Ganser.
(Nachdruck verboten.)

„Starrte wie entsezt auf das schmutzgelbe und zählte sich verächtlich, an einen bösen Spuk zu sein, wie kam dieser elende Wisch an seinen Grad? Und wie wirkte auf ihm, dies Schredliche, Entsetzliche, das ihm vernichtete? Ja, es blieb da, Buchstabe von Moritz Feigenspan. Nr. 297.“

„Starrte er in seiner tödlichen Verlegenheit, und zählte sich verächtlich, an einen bösen Spuk zu sein, wie kam dieser elende Wisch an seinen Grad? Und wie wirkte auf ihm, dies Schredliche, Entsetzliche, das ihm vernichtete? Ja, es blieb da, Buchstabe von Moritz Feigenspan. Nr. 297.“

„Starrte er in seiner tödlichen Verlegenheit, und zählte sich verächtlich, an einen bösen Spuk zu sein, wie kam dieser elende Wisch an seinen Grad? Und wie wirkte auf ihm, dies Schredliche, Entsetzliche, das ihm vernichtete? Ja, es blieb da, Buchstabe von Moritz Feigenspan. Nr. 297.“

Leistungen eine Erholung für dringend geraten. Daß dieselbe in einem ausgedehnten Schlaf bis in den Mittag hinein auf Leutnant von Krellwitz's Sofa bestand, brauchen wir wohl nicht hinzuzufügen.

Gleich nach drei kamen Frihe, der dicke Emil und Pagenows Willem. Man ging sofort zur Tagesordnung über und begann mit der Verteilung des Rastens „Spaten“, dessen gefüllte Flaschen infolge August Kranepuhls Solotätigkeit seit gestern von 28 auf 20 reduziert worden waren. Zur Vermeidung jeglicher Störung hielt es August für geraten, die Tür abzuriegeln.

Als man die vierte Flasche in Angriff nahm, hatte die Lustigkeit bereits einen ziemlichen Höhepunkt erreicht. Der dicke Emil, der auch wie Kranepuhl im dritten Jahre diente, stimmte gerade ein Reforvelied an, als draußen jemand energisch und herrisch Einlaß begehrend klopfte.

Du, August, der Leutnant!“ sagte Pagenows Willem, der Ängstlichste von allen, leise.

„Quatsch! Der kommt erst morgen, hat Blasenthin gesagt,“ versicherte August Kranepuhl im Brustton der Ueberzeugung. „Das wird wieder der Schneider sein. Prost, Jungs!“

Draußen donnerte ein Fußtritt gegen die Tür.

„Na, na, sachte!“ schrie August Kranepuhl, als sei er hier rechtmäßiger Herr.

„Zum Donnerwetter! Bist Du verrückt, Reel? Doffne sofort, oder Du kommst auf Festung,“ vernahmen die vier.

Das Wort „Festung“ schlug wie eine Bombe ein. Der Einlaß Begehrende war also kein Schneider, sondern Es war zu fürchtbar. Man sah sich ängstlich nach einem Notausgang um, erkannte aber, daß man dem Verderben rettungslos in die Arme geliefert war.

Ein neuer Fußtritt und ein wutentstelltes „Doffne, Reel!“ veranlaßten August Kranepuhl, nach der Tür zu schleichen und den Riegel fortzuschleichen, nachdem man die Flaschen eiligst unter das Sofa versteckt hatte.

Als Krellwitz eintrat, folgten alle vier in die strammste Paradestellung und stierten den Leutnant an wie den Leibhaftigen.

„Seid Ihr des Rudels?“ konnte Krellwitz endlich fragen.

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“ warf sich Krusemarkt zum

Sprecher auf. „Wir wollten Kranepuhl zu einem Spaziergang abholen, nachdem er uns nämlich eingeladen hat. Nämlich nämlich“

„Halt's Maul, Kamel!“ wütete Krellwitz. „Rebe, was ist hier los, Kranepuhl? Wie kommt Ihr in meine Wohnung? Wo ist Blasenthin?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant! Blasenthin ist verreist. Was sein Vater ist, will sterben. Da mußte er kommen. Ich habe für ihn den „Roland“ bewegt und den Grad und den Schlapphut abgeschickt. Und die Parole“

„Halt! Du hast den Grad geschickt?“ unterbrach Krellwitz.

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“

„Warum hast Du nicht meinen Grad geschickt, Du dreidoppeltes Geusperd?“

„Zu Befehl, den hat Schneider Mellenroth geholt.“

„Wie kommt der dazu?“

„Zu Befehl, er sagte, er hätte noch kein“

„Halt! Und da hast Du einen Grad von dem Juden Feigenspan geholt?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“

„Wie konntest Du Dir das erlauben, Du Du Du“

Erich von Krellwitz suchte vergeblich nach einer passenden zoologischen Bezeichnung für August Kranepuhl und schwebte in Versuchung, seine Rechte in intime Verührung mit der Wange des Geknickten zu bringen.

Das wäre doch eine kleine Erleichterung für seine entseztliche seelische Verfassung gewesen, die ihn seit seiner Abfahrt von Berlin an Selbstmord hatte denken lassen. Aber er bezwang sich, knurrte nur ein „Rhinozeros“ zwischen den Zähnen, das August Kranepuhl als den Ausfluß potenzieller Ungerechtigkeit empfand, da er glaubte, mit der Weisheit eines Brahmanen gehandelt zu haben, und ließ sich wie in Verzweiflung auf das Sofa fallen.

Und die bei ihrer fröhlichen Kneiperei abgesetzten Sünder standen immer noch in strammster Paradehaltung, mit fest an die Hosennähte geklemmten Händen und steif aufgereckten Hälsen. Sie waren davon überzeugt, daß es ohne „Strammen“ nicht abgehen würde. Aber sie waren auch mit Ausnahme August Kranepuhls dahin einig, sich als verführte Unschuldslämmer auszugeben und alle Verantwortungen auf den Anwesenden des verführten Unternehmens abzuwälzen. (F. f.)

Die nächsten Winter mit diesen handelspolitischen Verhandlungen haben, deren Erörterung im Dezember in den nächsten Sitzungen und zu so leidenschaftlicher Weise, wie sie der deutsche Reichstag vorher und heute auf den heutigen Tag nicht wieder gesehen hat.

Die nächste Volkszählung im Deutschen Reich.
In den letzten Jahren sind zwischen dem Reichsamt für die Statistik und den Regierungen der größeren Einzelstaaten über die Frage geführt worden, ob aus Spar- und Vereinfachungsgründen die seit Gründung des Reiches alle fünf Jahre vorgenommene Volkszählung nur noch nach Ablauf von je zehn Jahren stattfinden solle. Laut „Köln. Ztg.“ scheitert an der bisherigen Übung ausgebrochen, dass als sicher, daß die nächste Volkszählung im nächsten Jahre, und zwar wie üblich, stattfinden wird. Die Vorbereitungen hierfür sind im Gange. Mit der nächsten Volkszählung soll zum ersten Male eine allgemeine Wohnungsaufnahme verbunden werden.

Die deutschen Sparkassen haben sowohl im Januar wie im Monat März sehr gute Einnahmen erzielt, der Februar hat den gleichen Monat um 60 Millionen Mark überholt. Die Rückstellungen in den gewohnten Grenzen. Das deutsche Publikum durch die in der letzten Zeit mehrfach am politischen Himmel auftauchenden Wolken nicht.

Jungdeutschlandbund.
Die öffentliche Tagung des Jungdeutschlandbundes unter Vorsitz des Königs Wilhelm II. von Württemberg am 21. bis 24. Mai in Stuttgart statt. Die Tagung am Himmelfahrtstage mit einer geschlossenen Versammlung, der sich ein öffentlicher Abend anschließen wird. In den Versammlungen Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz.

Aus den Parlamenten.
Die preussische Abgeordnetenversammlung nimmt nach beendeten Osterferien seine Beratung wieder auf. Die erste Tagesordnung steht zunächst auf der Tagesordnung. Es werden noch das Wohnungsgesetz und die Entscheidung über die Anträge zur inneren Verwaltung. Die Nationalliberalen wollen 100 Millionen für die Nationalbank für die Zwecke der Währungsreform bereit gestellt wissen. Die Regierung erklärt, daß ein allzubeschleunigtes Tempo in der Diskussion der Sache nur Schaden würde.

Heer und Flotte.
Beispiel Preußens folgend, hat das Reichsamt für die Kriegsmarine angeordnet, daß die Heer- und Marineangehörigen, soweit wirtschaftliche Gründe es gestatten, in den Kriegsjahren abzuhalten sind. Bei der Wahl des Zeitpunktes der Abhaltung der hiesigen Berufs- und Heerangehörigen, so wie der Entlassenen der Land- und Marineangehörigen, auf die Hauptarbeitszeiten einzugehen. Auf Befehl der Marineverwaltung von der ge- und der Heerverwaltung rechtzeitig von der ge- und der Heerverwaltung unterrichtet werden.
Die am Dienstag bei Neubreisach wegen Spionageverdachts verhafteten drei französischen Touristen, Rechtsanwalt Cachet-Paris und die Studenten Berry und Deville aus St. Etienne, sind am Samstag wieder aus der Haft entlassen worden.
Ein Felssturz zerstörte den Südeingang des Simlontunnels und einige Häuser der Unternehmung. Die Ursache sollen verbotene Minen sein, die die Arbeiter anlegten und entzündeten. Die Arbeiter leugnen dies und haben die Arbeit eingestellt. Falls die Arbeit bis Dienstag nicht aufgenommen wird, werden die Arbeiten auf ein Vierteljahr eingestellt.
In den Tiffner Wäldern ist der Tourist Kral aus Bienenburg abgestürzt. Er wurde mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden.
Wie aus Toulon gemeldet wird, fand ein Fischer in einer Bucht ein Boot, in welchem ein Täschen mit mehreren hundert Francs und Schmuckstücken lagen. Die Untersuchung ergab, daß das Täschen einer Halbweltbame namens Celine Roulin gehörte, die am Samstag in Gesellschaft der Leutnants der Kolonialinfanterie Souhet und Lenormand und eines jungen Touloners namens Cesset vom Fort Colle-Roir nach der See nach Toulon zurückkehren wollte. Bei dieser tollkühnen Fahrt sind alle vier Insassen des Bootes zweifellos ertrunken.
In St. Etienne (Frankreich) bemerkte man plötzlich, wie aus dem Pflaster einer Straße Rauchschwaden aufstiegen. Man glaubte erst an einen Kellerbrand, bald aber wurde festgestellt, daß sich unter dem Boden des Geländes auf einer Fläche von 500 Quadratmeter eine brennende Schiefer- und Kohlenbank befand, die durch einen schlecht abgemauerten Brandsturz entzündet worden war. Obwohl sich die ganze Einwohnerschaft daran machte, das unterirdische Feuer durch Abgraben und Löschversuche Herr zu werden, dehnte sich der Brandherd zunächst aus, so daß bereits einige Straßen geräumt werden mußten.
In der bulgarischen Hauptstadt Sofia erregte die Verhaftung des vor kurzem zum Rektor an der dortigen Universität gewählten Professors Jurinitich großes Aufsehen, da bekannt wird, daß er unter dem Verdachte steht, an dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Erzieherin beteiligt zu sein. Man fand ihre Leiche vor einigen Tagen am Meeresufer bei Burgas. Der Befund verstärkte die Verdachtsmomente gegen Jurinitich so sehr, daß die Verhaftung des Rektors angeordnet wurde.

Deutsche Schutzgebiete.
Die Veränderungen im Kommando der deutschen Schutzgebiete sind amtlich bekannt gegeben worden. Der Kommandant in den Ruhestand tretenden Oberstleutnant v. Salentin wurde dessen bisheriger Kommandant v. Leflow ernannt. Der Major v. Kammerling wurde Kommandant der Schutztruppe in Kamerun ernannt. Major v. Kammerling wurde Kommandant der Schutztruppe in Kamerun ernannt. Major v. Kammerling wurde Kommandant der Schutztruppe in Kamerun ernannt.

Leistungsfähigkeit.
Der erste Flugplatz in den deutschen Schutzgebieten in Südwestafrika eröffnet worden. Der Kommandant in den Ruhestand tretenden Oberstleutnant v. Salentin wurde dessen bisheriger Kommandant v. Leflow ernannt. Der Major v. Kammerling wurde Kommandant der Schutztruppe in Kamerun ernannt. Major v. Kammerling wurde Kommandant der Schutztruppe in Kamerun ernannt.

Einbecker Derohe explodierte und stand sofort in Flammen. Derohe und sein Fluggast d'Albein konnten nur als Leichen geborgen werden. Duidot und sein Fluggast Pelado erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Das Flugzeug wurde sofort abgebrochen.

Brände.
Köln, 20. April. Am Vergabhang des Schmelzbachtals sind große Waldpartien abgebrannt. Bei Bornkessel, im Brühlthal sowie zwischen Oberat und Maria Linden sind Waldbrände ausgebrochen, die mehrere hundert Morgen einäscherten.
Zabreczin, 20. April. In der Waggonfabrik der Staatsbahnen ist gestern ein Brand entstanden, welcher auf die übrigen Werkstätten übergriff. Hundertundfünfzig Waggons und zahlreiches Material sind vernichtet worden. Der Schaden beträgt 3 Millionen Kronen.

Neues aus aller Welt.
Die Frau des in der Unterstadt in Mannheim wohnenden Paders Josef Henig ging mit ihrem Gatten, einem jungen Kaufmann, flüchtig. Bevor sie sich entfernte, schloß sie ihre beiden kleinen Kinder von vier und sechs Jahren ein, öffnete den Gasshahn und telefonierte alsdann ihrem Mann, sie gehe jetzt fort, die beiden Kinder werde er nicht mehr lebend antreffen. Der Mann eilte sofort nach Hause und konnte die Kinder retten, das älteste war allerdings schon betäubt. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache in den Händen. Der Aufenthalt der Frau konnte noch nicht ermittelt werden.
Einen unglücklichen Ausgang nahm eine Bahnpartie, die eine Färbermeistersfrau mit ihrem aus Barmen zu Besuch weilenden Schwager und dessen drei Kindern auf der Wupper bei Leichlingen unternommen hatte. Beim Aussteigen sprangen die Insassen des Wagens zu kurz und fielen mit Ausnahme eines neunjährigen Mädchens, das noch im Wagen geblieben war, in das Wasser. Dem Färbermeister, der am Ufer stand, gelang es, alle wieder ans Land zu bringen. Inzwischen wurde jedoch der Wagen mit dem Kinde vom Ufer abgetrieben und trieb in die starke Strömung rasch dem gefährlichen Wehr zu. Der Färbermeister sprang vor dem Wehr in die Strömung, um den Wagen aufzufangen. Es gelang ihm dies aber nicht, vielmehr verschwand er vor den Augen seiner entsetzten Frau und Verwandten in die Tiefe und kam nicht mehr zum Vorschein. Auch das Kind wurde durch den Sturz über das Wehr aus dem Wagen gefallen und wurde später tot aufgefunden.

Nach dem Genuß von Fleisch erkrankten am Samstag und Sonntag in Leipzig etwa 70 Personen, von denen sich die meisten jedoch auf dem Wege der Besserung befinden. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes ist als bestimmt anzunehmen, daß die Erkrankungen auf den Genuß des Fleisches einer notgeschlachteten Kuh zurückzuführen sind, deren Stücke jedoch vorschriftsmäßig abgestempelt waren. Zur Verhütung weiterer Erkrankungen sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen.
In Charzow bei Beuthen verjagte der Bergmann Joscho seiner Frau nach einem Streit einen Messerstich ins Gesicht. Die Frau brach zusammen. Der Mann ergriff darauf die Flucht und warf sich vor die Räder eines Eisenbahnzuges, der ihm beide Beine abfuhr. Gestern früh fand man ihn tot auf den Schienen.
Die am Dienstag bei Neubreisach wegen Spionageverdachts verhafteten drei französischen Touristen, Rechtsanwalt Cachet-Paris und die Studenten Berry und Deville aus St. Etienne, sind am Samstag wieder aus der Haft entlassen worden.
Ein Felssturz zerstörte den Südeingang des Simlontunnels und einige Häuser der Unternehmung. Die Ursache sollen verbotene Minen sein, die die Arbeiter anlegten und entzündeten. Die Arbeiter leugnen dies und haben die Arbeit eingestellt. Falls die Arbeit bis Dienstag nicht aufgenommen wird, werden die Arbeiten auf ein Vierteljahr eingestellt.
In den Tiffner Wäldern ist der Tourist Kral aus Bienenburg abgestürzt. Er wurde mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden.
Wie aus Toulon gemeldet wird, fand ein Fischer in einer Bucht ein Boot, in welchem ein Täschen mit mehreren hundert Francs und Schmuckstücken lagen. Die Untersuchung ergab, daß das Täschen einer Halbweltbame namens Celine Roulin gehörte, die am Samstag in Gesellschaft der Leutnants der Kolonialinfanterie Souhet und Lenormand und eines jungen Touloners namens Cesset vom Fort Colle-Roir nach der See nach Toulon zurückkehren wollte. Bei dieser tollkühnen Fahrt sind alle vier Insassen des Bootes zweifellos ertrunken.
In St. Etienne (Frankreich) bemerkte man plötzlich, wie aus dem Pflaster einer Straße Rauchschwaden aufstiegen. Man glaubte erst an einen Kellerbrand, bald aber wurde festgestellt, daß sich unter dem Boden des Geländes auf einer Fläche von 500 Quadratmeter eine brennende Schiefer- und Kohlenbank befand, die durch einen schlecht abgemauerten Brandsturz entzündet worden war. Obwohl sich die ganze Einwohnerschaft daran machte, das unterirdische Feuer durch Abgraben und Löschversuche Herr zu werden, dehnte sich der Brandherd zunächst aus, so daß bereits einige Straßen geräumt werden mußten.
In der bulgarischen Hauptstadt Sofia erregte die Verhaftung des vor kurzem zum Rektor an der dortigen Universität gewählten Professors Jurinitich großes Aufsehen, da bekannt wird, daß er unter dem Verdachte steht, an dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Erzieherin beteiligt zu sein. Man fand ihre Leiche vor einigen Tagen am Meeresufer bei Burgas. Der Befund verstärkte die Verdachtsmomente gegen Jurinitich so sehr, daß die Verhaftung des Rektors angeordnet wurde.

Telephonische Nachrichten.
Washington, 21. April. Die Schlachtschiffe „Rebraska“, „Virginia“ und „Georgia“ haben Befehl erhalten, nach Tampico abzugehen.
Veracruz, 21. April. Kapitän Hughes, Chef des Stabes der atlantischen Flotte, hat sich zum General Maas, dem Befehlshaber der mexikanischen Bundesstruppen in Veracruz und zum Hafenkommandanten begeben, und sie

ersucht, alle amerikanischen Handelsschiffe zum Verlassen des Hafens aufzufordern. Der amerikanische Konsul ersuchte alle Frauen fremder Nationalität, auf den im Hafen liegenden Schiffen Zuflucht zu suchen, vorzugsweise auf den Dampfern „Mexico“ und „Esperanza“, die von der amerikanischen Marine für diesen Zweck gechartert worden sind.

Breslau, 21. April. Die Oeffnung des Testaments des verstorbenen Fürstbischofs Dr. Kopp hat ergeben, daß er ein privates Vermögen von 7 Millionen Mark hinterlassen hat. Als Universalerbe ist das Domkapitel eingesetzt.

Breslau, 20. April. Die „Breslauer Zeitung“ veröffentlicht die vom Domkapitel am 7. April aufgestellte, bisher geheimgehaltene Vorschlagsliste für die Breslauer Bischofswahl. Obenan steht ehrenhalber der älteste preussische Bischof Korum (Trier), dann folgen die Bischöfe Dr. Schmitt (Hildesheim), Dr. Vertram (Hildesheim), sowie der bischöfliche Delegat Dr. Schäfer (Dresden), den Beschluß machen vier Breslauer Domherren, der frühere Pfarrer Dr. Bergel, der frühere langjährige Geheimsekretär Kopp's Dr. Steinmann, der frühere Religionsoberlehrer Prof. Dr. Buchwald und der Universitätsprofessor Dr. Nikel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Für schwächliche Kinder und Magenleidende ist das altbewährte Nestle'sche Kindermehl eine leicht verdauliche, wohlschmeckende und gern genommene Nahrung, welche die Körperkräfte hebt und Verdauungsstörungen verhütet. Probe und illustrierte Broschüre kostenfrei durch Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W 57.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 22. April 1914.
Heiter und tagsüber warm, doch strichweise Gewittererscheinungen.

Wasserstand der Rahn am Hasenpegel zu Diez
am 21. April = 1,28 Meter

Wasserstand der Rahn am Schlenkenpegel zu Limburg
am 21. April = 1,16 Meter

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. April 1914, nachm. 3 Uhr
werde ich im Versteigerungsbüro „Stadt Straßburg“ folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

1 Ziege, 2 Fuhrwagen, 12 Gerüststangen, 10 Hühner, 2 Milchkuhe, 1 Nähmaschine, 1 Chaisewagen, 2 kompl. Pferdegeschirre und 1 einspännigen Jagdwagen.

Bad Ems, den 21. April 1914.
Radtke, Gerichtsvollzieher.

Codes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Hermann Goebel

am Sonntag nachmittag nach längerem schweren Leiden im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen ist.

Gresfeld, Bad Ems, Bremen, Stuttgart, den 21. April 1914.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Frau Bertha Goebel und Kinder.

(1882)

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir an dieser Stelle allen, allen unseren herzlichsten Dank.

H. Bennewitz und Kinder.

Bad Ems, den 21. April 1914.

(1890)

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Schweizer Milch- und Molken-

Kur-Anstalt

von morgen an wieder eröffnet.

Franz Hersche, Bad Ems.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kleine Wohnung

zu vermieten 1887
Goblenzstr. 16, Bad Ems.
Zugetes
Haus- u. Zimmermädchen
gesucht. 1881
Haus Adler, Bad Ems,
Römerstraße.

Für meine Filiale ein nettes tüchtiges
Fräulein
gesucht 1884
G. Under, Färberei, Bad Ems.

Ordentliches Mädchen
tagsüber gesucht. 1883
Friedrichstr. 4, Bad Ems.

Bergebung von Straßenteilebezirken.

Es sind noch 2 Straßenteilebezirke zu vergeben. Bewerber wollen sich umgehend melden.

Bad Ems, den 20. April 1914.

Der Magistrat.

Reinigung der Bürgersteige.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Reinigung der Bürgersteige zu wünschen übrig läßt.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Straßenpolizeiverordnung vom 31. 5. 1869 die Reinigung der Bürgersteige bis zum 1. 5. 1914 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich bis morgens 7 Uhr bewirkt sein muß, von Mai ab aber schon bis um 6 Uhr vormittags. Zu dieser Reinigung sind die Hausbesitzer bzw. Grundstücks-Eigentümer verpflichtet. Kein Nachbar darf dem anderen den Anrath zukehren, auch ist es verboten, ihn in die Straßenrinne zu führen und dort liegen zu lassen.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, jede Zuwiderhandlung anzugehen.

Bad Ems, den 16. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Sonnenschutz-Einrichtungen an den Läden.

Obwohl die Polizeiverwaltung im vorigen Jahre gezwungen war, gegen eine Anzahl Inhaber von Läden mit Sonnenschutz-Einrichtungen in geringerer Höhe als 2 Meter vom Bürgersteig angebracht hatten, wird die bezügl. Vorschrift der Polizeiverordnung vom 9. 7. 1884 schon wieder nicht beachtet.

Wir bringen daher die dorewähnte Vorschrift hiermit mit dem Bemerkten nochmals in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen nunmehr verschärft bestraft werden.

Bad Ems, den 20. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

310 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

C. Pabbe, Bad Ems, Grabenstraße 49.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Erlaubnisheine für Bahn und Har innerhalb der Gemarkung Diez für die Zeit bis 31. März 1915 werden

Mittwoch, den 22. April cr., vormittags 11 Uhr im Rathaus öffentlich versteigert.

Zur Ansteigerung sind nur Einwohner von Diez zugelassen.

Diez, den 17. April 1914.

Der Magistrat.

Verkehrs- und Verschönerungsverein für Diez und Umgebung.

Ordentliche Generalversammlung

Mittwoch, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr bei Magheimer.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Voranschlag pro 1914.
4. Arbeitsplan. 5. Neuwahl des Vorstandes. [1754]

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihr geübtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Der Präparand Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Der Einl.-Freiwillige Der Konservatoriumslehrer Die landwirtschaftl. Schule

Die Handelsschule Der geb. Kaufmann Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einselne Lieferungen à 1 Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht, A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird,

B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen kann, und

C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.



Quieta!!

Mein Aussehen wird jeden Tag besser!

Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich Quieta-Kaffeersatz. Er schmeckt wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt.

Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachtessen nehme ich eine Tasse Quieta-Krafttrunk. Ich kenne kein angenehmeres und nahrhafteres Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch Quieta-Nährsalztee. Er schmeckt wie chinesischer Tee und wirkt äußerst wohltätig auf die Gesundheit.

Viermal täglich aber nehme ich einen Eßlöffel voll Quietamalz.

Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem ist mein Mann nicht mehr nervös, die Kinder ich blühewieder auf wie eine Rose.

Die Quieta-Präparate enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor, in löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen. Man fordere stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta von den Quietawerken Bad Dürkheim.

Ortskrankenkasse Ems.

Rechnungs-Abschluss pro 1913.

Einnahmen.	Ausgaben.
Kassenbestand am 1. Januar 1913	Für ärztliche Behandlung
Zinsen von Kapitalien	Für Arznei und sonstige Heilmittel
Eintrittsgelder	Krankengelder an Mitglieder
Gesamtbeiträge	An Angehörige
Erfolgeleistungen für Krankenunterstützung	Unterstützungen an Wöchnerinnen
Erfolgeleistungen von Berufsgenossenschaften	Sterbegelder
Aus verkauften Wertpapieren	An Krankenanstalten
Sonstige Einnahmen	Erfolgeleist. für gewährte Krankenunterst.
	Zurückgez. Beiträge und Eintrittsgelder
	Für Kapitalanlagen
	Verwaltungsansgaben a. persönliche
	b. sächliche
	Sonstige Ausgaben

Summe der Einnahmen 35453,31 M.

Summe der Ausgaben 33814,03 M.

Abschluss.

Summe der Einnahmen

35453,31 M.

Summe der Ausgaben

33814,03 M.

Am Schluss des Rechnungsj. Kassenbest. 1639,28 M.

Vorliegender Rechnungsabschluss wird mit Beziehung auf § 63 des Statuts hiermit veröffentlicht.

Bad Ems, den 21. April 1914.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.

Geist Lok, Vorsitzender.

Von der Reise zurück.

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden

Fetter,

[1879]

Coblenz, Mainzerstrasse 14. Telephon 1263.

Größeres westf. Fleisch-Export-Geschäft

sucht für die Saison größere Abnehmer in frischem Fleisch eventl. einen Vertreter.

C. Frommeyer & Sohn, m. b. H.

Osnabrück.

[1875]



Knauss- und Kappler-Pianos in billigeren Preislagen.

Gespielte Pianos von M. 150 an.

Mannberg- u. Hinkel-Harmoniums.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfehlen sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

[112a]

Jeder kennt sie



Die weltberühmte Lederputz-Creme "Kavalier" Einmalgebraucht, will sie niemand wieder missen!

Bonbücher

für Hotels und Private.

324 Bons 30 Pfg., 756 Bons 80 Pfg., 1680 Bons 1 M.

Buchdruckerei H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez.

Das Geheimnis

alle Hauterkrankungen u. Hautausschläge wie Milien, Bläschen, Pickeln usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steckenpferd- Carboll-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul 5100 50 Pf., zu haben bei

Ang. Roth, Bad Ems.

Eisenvitriol

zur Vertilgung des Federichs

liefert billigst [480a]

G. S. Erbsch, Düsseldorf.

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden,

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (113a)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Villa Beriot

Bad Ems

mit 15 Pensionen, Speisefaal, Wohnung, Garten zu verpachten und zu verkaufen durch das Immobilien-Geschäft S. S. Loeb & Sohn-Neuwied. Telefon 2-8. [1878]

Suche in Bad Ems pro Monat Juli oder Oktober

1 Etagenwohnung, 5-6 Zimmer, für 1-2 Jahre, Nähe Römerstraße oder auf der Villenpromenade. Bedingungen und Preis nach Freier postlagernd N. Schm. 105. [1873]

15 bis 20 Arbeiter

finden in den Kuranlagen Beschäftigung.

Obergärtner Fischer, Diez.

L. J. Kirchberg

Bankgeschäft, Bad Ems

Laufende Rechnungen

An- u. Verkauf von Wertpapieren

Vorschüsse auf Wertpapiere zu besonderen Bedingungen.

Geöffnet von 9-12 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm. Sonntag und Feiertage geschlossen.

Gartenkies

blau-weißen, prachtvolle unvergängliche

Betonkies und Mauerkies

billig.

Offerten nebst Muster zu Diensten.

Rheinisch-Massanische Gesellschaft

Sanrenburg a. d. L.

(Streiß-Beitung)

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Gms. Römerstraße 95.

66. Jahrgang

Hon. Dr. Albert Reuburger.

(Nachdruck verboten.)

1.

— Künstliches Tageslicht. — Ein Zauber-
scheinlicher Gewächse. — Die Technik der Blu-
menfärbung.)

te Erfahrung, daß der Mensch niemals mit
ist, was er hat. Während man noch vor ver-
nicht so langer Zeit vielfach über die abends
den Straßen herrschende Dunkelheit klagte,
wo wir insbesondere in den Großstädten
den Licht dahinwandern, eine Gegenströmung
hört nicht allzu selten, daß hier des Guten
daß die grellen Lichtpender das Auge schäd-
liche Menge nervöse Leute beunruhige und daß
denken solle, die allzu gewaltigen Lichtmassen
schaden. In der Tat scheint man inbezug auf
manchmal allzubiel des Guten zu tun. Neuerdings
schließen geschaffen in der Weise, daß man
neuen Lichtarten sucht, sondern die alten,
besonders besinnlichen derart beeinflusst, daß das
und niedergestrahlte Licht den Eindruck von
Man geht dabei in folgender Weise vor:
das Sonnenlicht mit Hilfe eines Prismas in
Besondere, so ergeben sich die bekannten sieben
das „Sonnenpektrum“, wie Wissenschaftler
kennen. Durch Mischung dieser sieben Farben
vollkommen weißes Licht. Ebenso zerlegt man
zähler künstlichen Lichtquellen in seine ein-
Tann vergleicht man das so entstandene
dem der Sonne. Dadurch erhält man die
Spektrallinien, welche Farben ausgeschaltet oder hin-
müssen, um ein dem Sonnenspektrum mög-
Spektrum zu erzielen, dessen wiederum ge-
natürlich ein dem Tageslicht ähnliches Weiß
Es hat sich nun gezeigt, daß von manchen
Präparat aller ausgesandten Strahlen gepuffert
zu große Beeinträchtigung der Leuchtkraft be-
zu vielen Versuchen ist man dahinter gekommen,
in folgender Weise wie bei Gasglühlicht
vor allem die dunkelroten Strahlen. Man
das Licht zunächst durch ein blaugrünes Glas hin-
durch, welches sie vermindert. Die übrigen Strahlen werden
ein farbloses Glas hindurchgeschickt, das mit
Gelatinefolie bedeckt ist. Die Gelatinefolie
nach der Eigenart des Lichtes ganz verschieden,
wobei aber so gewählt, daß auch sie eine entsprechende
hinter hindurchgehene Licht gleicht dann in seinem
künstlichem Tageslicht. Die Anwendung eines
ist für viele Zweige der Industrie. Techni-

Brig Stowronnet.

(Nachdruck verboten.)

Die Liebe ging das Gerücht, daß er
sich darauf Mühe hätte, und daß
er sich bemühte, daß es in seiner Ober-
hand hatte einen polnischen Namen, aber auf
ein Sperling und eine Lerche. Der Volks-
erfunden. Die Grünröde befanden sich
sehr wohl, denn „König Nobel“, wie
man den sehr wohlwollender Vorgesetzter, den
bei der Oberförsterei einen Schießstand einge-
richtet hatte, am jedem Sonntag in der guten Jahreszeit
zu schießen.
Auf ein Stiefpferd des alten Herrn. Und
wie die Erfahrung schon mehrfach ge-
zeigt hatte, mit Sicherheit der Grünröde bei ihren
Schüssen. So kam es, daß die „Menagerie“ au-
ßerordentlich war unbestritten der Heger-
eigenthümlicher Art und buschigen Augen
trug. Darunter zwei stahlgrau

und Kunst ein Bedürfnis. Überall da, wo bei künstlicher Beleuchtung Farben zu unterscheiden sind, also in Färbereien, in Stofflagern, bei der Malerei, in Museen usw. usw. wird man sich wohl am ersten seiner bedienen. Aber auch in den Ballsälen und Bohnräumen, in denen die bei Tage angesehten Stoffe oft ganz anders aussehen, wird man wohl mit der Zeit auf die verschiedenen uns jetzt zur Verfügung stehenden Arten eines „nächtlichen Tageslichts“ zurückgreifen.

Während man auf dem Gebiete der Beleuchtung den natürlichen Verhältnissen möglichst nahezu kommen sucht, findet man auf anderen Gebieten Verfahren, um die Natur zu corrigieren. Wer jetzt die Schaufenster der Blumenläden betrachtet, der kann darin merkwürdige Blumen, vor allem Tulpen, sehen, Blumen, die eine höchst sonderbare Färbung aufweisen. Schon der erste Blick zeigt, daß es sich hier nicht um Schöpfungen der Inbezug auf die Mannigfaltigkeit ihrer Muster gewiß vielseitigen Natur handelt, sondern daß irgendeine eigenartige Technik angewendet wurde, um etwas bisher noch nicht Dagewesenes herbeizubringen. Die Mannigfaltigkeit der dargebotenen Farbabstufungen ist eine außerordentlich große. Es gibt sogar — man sollte es nicht für möglich halten, — graue Tulpen! Die Art und Weise, wie man diese neueste Laune unserer Mode, wie man diesen Zaubergarten unwahrscheinlicher Gewächse zustande bringt, ist die folgende: Schon früher gab es gefärbte Blumen, die einfach durch Eintauchen in Farbstofflösungen hergestellt wurden. Sie hatten aber den Nachtheil, daß sie abfärbten. Wenn man sie, vom Blumenhändler in der üblichen Weise besprengt, in den Händen trug, so konnte es vorkommen, daß das helle duftige Frühlingskleid schon nach kurzer Zeit blos aussah. Die neueren Verfahren, die auf Untersuchungen des Chemikers Dr. Krämer begründet sind, arbeiten besser. Man löst Anilinfarbstoffe in Wasser auf und begießt die Blumenbeete damit. Dann steigt der Farbstoff durch die Wurzeln und Stengel in die Blüte. Da dieses Aufsteigen aber ziemlich langsam vor sich geht, so bringt man jetzt eine Art von Schnellverfahren in Anwendung. Die Blüten werden mit möglichst langen Stengeln abgeschnitten, die man anstatt in gewöhnliches Wasser in die Farblösung hineinstellt. Die Pflanze jagt diese ziemlich rasch empor, und oft schon nach wenigen Stunden beginnt sich der Farbstoff in den Blättern der Blüte zu verteilen. Wendet man nun mehrere Farbstoffe nacheinander an, so entsteht ein merkwürdiges Bild. Der eine färbt die Blüten ziemlich gleichmäßig, während der andere auf diesem Untergrunde feine Verästelung, der dritte aber zwischen diesen wiederum eigenartige Schattierungen bildet. Nicht alle Farbstoffe eignen sich für das Verfahren. Es bedarf oft ziemlich vieler Versuche, um eine gute Art der Färbung herauszubekommen, doch gibt es jetzt eine ganze Anzahl von Chemikern, die sich ausschließlich mit der gegenwärtig scheinbar ziemlich lohnenden Technik der Blumenfärbung beschäftigen.

Geantenstand.

Berlin, 18. April. Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Nach den reichlichen Niederschlägen der Vorwoche war der Kutz vor dem Osterfeste eingetretene Umschwung zu freundlichem, trockenem Wetter schon sehr willkommen, um die unterbrochene Frühjahrsebestellung fortführen zu können. Aber auch für die Wintersaaten waren die zuletzt herrschenden Witterungsverhältnisse von umso größerem Nutzen, als die übermäßige Nässe auf schweren Böden und in besonders feuchten Lagen stellen-

Das Leben hatte ihn nicht sehr glimpflich angefaßt. Seine Gattin war ihm nach langem Siechtum gestorben. Der einzige Sohn war im Kampf mit Wilderern gefallen. Nur eine Tochter war ihm geblieben. Sie hatte ziemlich jung einen Forstaußseher Fuchs geheiratet, aber die Ehe war nicht glücklich gewesen. Schließlich war die junge Frau in das Elternhaus zurückgekehrt, und die Ehe war nach langwierigem Prozeß getrennt worden.

Nun war wieder Ruhe und Behaglichkeit in dem einsamen Forsthaus eingekehrt. Der alte Grünrod sah in seine Zukunft wie in einen goldenen Spiegel, denn nun war er für seine alten Tage nicht auf fremde Menschen angewiesen, sondern er hatte seine Tochter wieder, die ihn pflegte und ihn mit den zarten Aufmerksamkeiten umgab, die nur ein feinfühliges Wesen zu erweisen vermag. Daß die junge Frau nach den traurigen Erfahrungen noch einmal heiraten würde, hielt er für ausgeschlossen.

Der Briefträger hatte eben die Postkassen gebracht und bei dem Frühstück, das ihm regelmäßig gesendet wurde, die kleinen Tagesereignisse der Umgegend ausgekramt. Beim Hörster Hecht war eine Auh an Rotlauf eingegangen, der kleine Bruno des Hörsters Wolf hatte sich einen Nagel in den Fuß getreten, und in Lautehlischken war der neue Hilsföhrster, der mit seinem Namen Fuchs auch in die Menagerierakiste, eingezogen.

Inzwischen hatte der Hegemeister einen Brief geöffnet und gelesen. Schmungelnd reichte er ihn der Tochter hin. „Da, lies mal, Otchen. Der „Alte“ feiert wieder seinen Geburtstag durch ein Scheibenschießen und hat als Preis für den besten Schützen eine schöne Doppelbläse ausgesetzt. Die will ich mir holen. . . . Wollen uns mal gleich die Stelle ansehen, wo ich sie aufhängen kann. Am besten . . . wir hängen den alten Einspänner an die Wand, damit der Platz im Gewehrschrank frei wird. . .“

„Nimm di nix bö, dann steht di nix fehl,“ meinte die Tochter lachend.

weise bereits eine Verschlechterung des Standes verursacht hatte. Im allgemeinen hat die Entwicklung der Winterfrüchte in den letzten acht Tagen sehr befriedigende Fortschritte gemacht. Die Pflanzen werden meist als gesund und kräftig geschildert, häufig ist in den Berichten sogar von üppigem Wachstum die Rede. Auch in den westlichen Landesstellen, wo die Saaten unter der vorangegangenen nasskalten Witterung gelitten hatten, ist eine wesentliche Besserung festzustellen, wenn der Stand dort auch nicht so einheitlich beurteilt wird wie in den übrigen Berichtsgebieten. Sehr günstig lauten die Nachrichten über die Futterpflanzen, die sich nach genügender Feuchtigkeit und darauffolgender Wärme kräftig zu entwickeln beginnen. Der Klee hat zwar vielfach durch Mäusefraß gelitten, bietet aber ebenso wie die Luzerne sehr günstige Aussichten. Die Wiesen und Weiden zeigen guten Ansfang; in verschiedenen Gegenden ist der Graswuchs bereits soweit vorgeschritten, daß das Jungvieh zur Weide getrieben werden kann. Die wegen der langanbauernen Feuchtigkeit unterbrochene Frühjahrsoberstellung konnte nach dem Osterfeste flott gefördert werden. Vießfah ist die Körnerfaat bereits untergebraht und mit der Rüben- und Kartoffelbestellung der Anfang gemacht. Auf schweren Böden, die etwas länger zum Aektrocknen brauchen, sind die Arbeiten noch im Rückstande, stellenweise erst in Angriff genommen.

Millerlet.

* Auch ein berühmter Mann. In London starb im Alter von 72 Jahren plötzlich Thomas Dabeh, der dem Ruf hatte, Englands bester Koch zu sein. Er stand lange Zeit im Dienste Edwards 7., dann übernahm er die Küche des vornehmen Hotel Simphon. Seine Gerichte, die er „komponierte“, hatten Weltruf und bildeten den Reiz der Pariser Kochkünstler. Dabeh verfaßte Bücher über die „Kunst der Küche“ und, worauf er immer besonders eifrig hinwies, die „Kunst des Essens“. Er war seit langer Zeit ein reicher Mann, hat aber bis zu seinem Ende am Herd gestanden.

* „Mein Mann ist Ausländer“. In Berlin wurde dieser Tage ein rumänischer Heiratschwindler, der zwölf Mädchen betrogen hatte, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht hob ausdrücklich hervor, daß dem Angeklagten seine schamlosen Betrügereien durch die Leichtgläubigkeit und die bedauerliche Vorliebe mancher Frauen für erotische Bewerber erleichtert worden sei. Ein nettes Zeugnis, das den Damen ausgestellt wurde! Berlin hatte auch in der Blütezeit der herumreisenden „Völker-Schau-Gruppen“ die meisten Skandalaffären zu verzeichnen. Mädchen und Frauen entblödeten sich nicht, Hottentotten, Buschmännern und Eskimos nachzulaufen; besonders die Schwarzen waren „sehr begehrt“. Mit breitem Behagen erzählten die Neger dann in ihrem Heimatdorf, auf welcher Höhe sie die weißen Frauen gefunden hätten. Und den Schaden hatten die Weißen in den Kolonien.

* Verschlagen die Pariser Kaiserbüsten? Diese Frage ist eingehend von Pariser Künstlern erörtert worden. Der deutsche Bildhauer Max Bezner, der das Recht auf der Großen Pariser Kunstausstellung jurysfrei auszustellen besitzt, gebt in diesem Jahre eine Büste des deutschen Kaisers auszustellen. In einer Sitzung der französischen Künstler wurde nun der Befürchtung Ausdruck verliehen, die Büste könnte von Chaubinistenhand beschädigt werden. Das heißt mit anderen Worten, Bezner soll die Kaiserbüste lieber nicht ausstellen.

„So, meinst du? Na, das wollen wir doch mal er-
sehen!“

Er trat an den Gewehrschrank und nahm seine Kilmeterbüchse heraus. Liebkosend strich er mit der Hand über den Kolben. Dann blickte er sie an, und zielte durch das Fenster nach einem Sperling, der auf dem Scheunendach saß. Langsam krümmte er den Finger . . . „Der hätte daran glauben müssen,“ meinte er schmunzelnd, als er die Büchse ablegte.

„Von wo kommt der neue Hilfsförster?“ fragte die Tochter.

„Aus dem tiefsten Masuren, aus der Johannisburg
Seide.“

„Ob er schon verheiratet ist?“
„Aber Kind, das ist doch gleichgültig,“ brummte der
Hegemeister, der sich an den Schreibtisch gesetzt hatte. „Was
geht uns das an?“

„Ich meine doch bloß . . . wenn er eine nette Frau hätte, mit der ich verkehren könnte.“
„Ich so . . . das werden wir ja bald erfahren.“

Am nächsten Morgen gab der Briefträger unaufgefordert darüber Auskunft. Der Fuchs wäre weder verheiratet noch verlobt. Aber er hätte eine ganz eigne Einrichtung wie ein

verheirateter Mann und alles sehr fein . . . in beiden
Stuben Teppiche und viel Gewebe und Bilder und schön
Gewehre. . . Seine Mutter führe ihm die Wirtschaft, ein
sehr nette, alte Frau eine geborene Schwedlerin

Der Hegemeister horchte auf. „Doch nicht von den Scheitlers aus Krummholtz?“

Der Briefträger nickte. „Ich glaub' ja.“
„Dann kann das nur die Malchen sein, die jüngste.“
Rein Gott, ja — die hat ja einen Fuchsfuß gekriegt.“

Die Tochter unterdrückte mit Mühe ein Lächeln. Sie wußte, daß ihr Vater sich als junger Seideläufer, als

noch nicht ans Heiraten denken durfte, sehr für Walche interessiert hatte, bis der ältere Kollege sie heimführte.

Erhältlich in Bad Ems bei

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 92

Diez, Dienstag den 21. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma **H. Chr. Sommer** hinzuzufügen.

Ämtlicher Teil.

J.-Nr. 543 B.V. Diez, den 16. April 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich mache die Ortspolizeibehörden hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß sie von jeder ihnen auf Grund des § 1552 der Reichsversicherungsordnung zugehenden Unfallanzeige dem königlichen Gewerbeinspektor in Limburg binnen 3 Tagen eine Abschrift zuzufenden haben.

Ferner weise ich darauf hin, daß in allen denjenigen Fällen, in welchen auf Grund des § 1559 der Reichsversicherungsordnung eine Untersuchung eingeleitet wird, dem königlichen Gewerbeinspektor in Limburg bei Uebersendung der Unfallanzeige, oder, sofern die Einleitung der Untersuchung erst später beschloffen wird, durch besondere Anzeige unter Zeichnung des etwa angefügten Verhandlungstermins Kenntnis zu geben ist.

Hierbei bringe ich meine Verfügung vom 9. Juni 1909, I. 5341, Kreisblatt Nr. 133, in Erinnerung.

Das Versicherungsamt.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Simmentaler Jungviehschau in Freyendiez.

Die Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler im Kreise Unterlahn hält am

Donnerstag, den 30. April 1914, vormittags
in Freyendiez bei der Turnhalle eine Jungviehschau ab.

Da hierbei auch eine größere Anzahl guter Bullen aufgestellt werden wird, dürfte den Gemeinden und Privaten zum Ankauf von gutem Zuchtmaterial mit Abstammungsnachweis Gelegenheit geboten sein.

Diez, den 14. April 1914.

Der Vorsitzende

Der Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler.
Duderstadt, Landrat.

J.-Nr. IV. 130.

Diez, den 16. April 1914.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrsgeneralversammlung des 8. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am

Montag, den 4. Mai d. Jrs.,
vormittags 10 Uhr

in Ragenelnbogen im Hotel Bremser statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1913,
2. Prüfung und Feststellung der Jahresrechnung für 1913 und Entlastung des Rechners,
3. Wahl der Deputierten und deren Stellvertreter zur General-Versammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte,
4. Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Herrn Dr. Hornh in Wiesbaden über „Betriebswirtschaftliche Fehler und deren Verhütung“,
5. Verschiedenes.

Nach der Versammlung — etwa um 2 Uhr — findet gemeinsames Mittagessen statt. Anmeldungen zu demselben bitte ich spätestens bis 1. Mai d. J. Herrn Bremser in Ragenelnbogen zukommen zu lassen.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu recht zahlreichem Besuche der Versammlung ergebenst eingeladen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung ersucht.

Der Vorsitzende

des 8. landw. Bezirksvereins.

Duderstadt, Landrat.

J.-Nr. 844 C.

Diez, den 20. April 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Heute gehen Ihnen ohne Anschreiben die Zu- und Abgangslisten des 4. Viertelsjahres zu. Auf Grund derselben wollen Sie die Zu- und Abgangskontrollen berichtigen und abschließen und die Listen alsdann ungefümt der Staatssteuer-Hebestelle mit der Weisung zufertigen, die Hebesten auf Grund der Zu- und Abgangslisten auf Grund der Zu- und Abgangslisten zu berichtigen und die Listen alsdann sofort der königlichen Kreiskasse in Limburg zu übersenden.

Ich mache den Herren Bürgermeistern zur Pflicht, unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß spätestens inner-

Diez, den 16. April 1914.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin zur Förderung seiner Zwecke für die Zeit vom 10. Mai bis einschließlich 16. Mai 1914 die Abhaltung einer Kollekte in der ganzen Monarchie in Gestalt einer sowohl in den Häusern wie auf Straßen und Plätzen zu veranstaltenden öffentlichen Sammlung bewilligt. Die Kollekte wird durch ehrenamtlich fungierende Organe des Roten Kreuzes, voraussichtlich unter Hilfeleistung der Organisationen der Vaterländischen Frauenvereine, der Kriegervereine, des Jungdeutschlandbundes u. a. eingesammelt werden. Alle Sammler müssen zur Vermeidung von Mißbräuchen ausnahmslos mit polizeilichen Ausweisen für die Einsammelungszeit versehen sein.

Die Ortspolizeibehörden haben die Veranstaltung tunlichst zu unterstützen und den örtlichen Organisationen des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und den ihm Hilfe leistenden Verbänden auf Wunsch mögliche Förderung angedeihen zu lassen.

Der Landrat.
Duderstadt.

Warnung.

Die als Spielwaren vielfach in den Verkehr gebrachten ausgestopften japanischen Hühner- und Entenküken sind nach dem Ergebnisse der amtlichen Untersuchung zum Zwecke ihrer Konservierung stark mit Arsenik bearbeitet. Hierdurch sind sie, sofern sie als Spielwaren für Kinder Verwendung finden, geeignet, Gefahren für die menschliche Gesundheit hervorzurufen.

Diez, den 17. April 1914.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! 10. Mainzer Reise nach der Wasserante vom 8.—15. Juli. Zum zehntenmal führt diese beliebte, alljährliche Mainzer Flottenfahrt unsere Binnenländer an die deutsche Wasserante und wird bei der bekannten Reichhaltigkeit des Programms, — besucht werden Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg, Friedrichsruh, Lübeck, Ostseebad, Travemünde und Kiel, — sicher wieder eine zahlreiche Teilnehmerenschaft vereinen. Preis 98 M. ab Mainz, mit entsprechender Ermäßigung für Zugang ab Köln und Bremen. Einige Exemplare des ausführlichen Programms können bei unserer Expedition bezogen werden. Anmeldungen frühzeitig bei den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen, oder wo solche nicht vorhanden, direkt bei L. Lyssenhop u. Co. G. m. b. H., Abt. Reisebüro, Mainz.

!! Vorsicht beim Aufstellen von Mausfallen in Gärten. Vielen wird es neu sein, daß die in Gärten aufgestellten Mausfallen eine Gefahr für unsere Meisen bilden. Die kleinen Vögelchen werden von dem als Köder benutzten Speck angelockt; und so wird aus der Mausfalle gar zu leicht eine Vogelfalle! Die Erfahrung wurde kürzlich gemacht. Statt einer Maus hatte die Falle eine Meise erdroffelt. Wenn man den Mäusen schon absolut mit Fallen auf den Leib rücken muß, so tut man gut, diese so aufzustellen, daß man den Köder dicht an das Mausloch heranrückt und ihn außerdem mit Erde oder Reisig verdeckt. Auch wir raten schließlich noch zur äußersten Vorsicht

ag auf Sonntag, den 19. ds. Mts. ist hier bei dem Mithändler Emil Baes Feuer ausgebrochen, konnte aber durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

!! Deßlich, den 20. April 1914. Der in der hiesigen chemischen Fabrik in den Botlich mit Schwefelsäure gefallene Arbeiter Mark aus Geisenheim ist seinen Wunden erlegen.

!! Wiesbaden, 20. April. Hier ist der Kongress für innere Medizin zusammengetreten. Der Vorsitzende, Professor Romberg, bezeichnete als Aufgabe der inneren Medizin die Beobachtung und Behandlung der kranken Menschheit und die wissenschaftliche Erforschung der dem Arzte entgegen tretenden Erscheinungen. Zu diesem Zweck, so sagte er, müssen wir uns aller der von der Wissenschaft gewährten Hilfsmittel bedienen, auch ohne zunächst die Frage nach der unmittelbaren praktischen Wertbarkeit der Ergebnisse zu stellen. Scheinbar weite Umwege führen uns dann doch dem Ziele zu. Weiterhin hob der Redner hervor, je mehr sich wissenschaftliche Fragen an den Arzt herandrängen, umso mehr müsse man auf die Fortbildung der Ärzte bedacht sein. In diesem Jahre benutzte der Kongress seine Tagesordnung zu Besprechungen von wissenschaftlichen Forschungen und von Fragen der praktischen Medizin. So hoffe er, mehr noch als bisher seinen Zweck zu erfüllen. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde dann das Wesen und die Behandlung der Schlaflosigkeit, eines der verbreitetsten Leiden unserer Zeit, nach allen Richtungen hin eingehend erörtert.

!! Höchst, 20. April. In der Nähe der Station Kriftel wurde heute früh eine unbekannte männliche Leiche auf dem Bahnkörper gefunden. Der Tote trägt Sportkleidung, ist augenscheinlich von einem Zuge überfahren u. sofort getötet worden.

!! Rastätten, 18. April. Das benachbarte Dörfchen Marienfels, eins der ältesten Gaumale des Eichrichs, findet im Jahre 915 seine erstmalige Erwähnung. Das Dorf kann somit im nächsten Jahre sein tausendjähriges Bestehen feiern.

!! Weilburg, 20. April. Wie in der Sitzung des Kreistages mitgeteilt wurde, ist die Erbauung einer Brücke über die Bahn von Selters nach Wöhrberg in Aussicht genommen. Der Kreistag hat für das nächste Jahr einen Zuschuß von 20 000 Mark vorgeesehen.

!! Kassel, 20. April. Fünf junge Leute aus Kassel, Schulfreunde, sind gemeinsam nach Frankreich geflüchtet, um sich in die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Die Eltern wandten sich an die Polizei und diese benachrichtigte die Grenzbehörden, die 5 jungen Leute anzuhalten und nach Kassel zurück zu transportieren. Es gelang ihnen jedoch, unerkannt über die Grenze zu entweichen. Das Reisegeld sollen sie sich durch Unredlichkeit verschafft haben. In der Fremdenlegion werden sie schon ihre Strafe erhalten.

!! Gießen, 20. April. Infolge eines Motorschadens stürzte ein Doppeldecker der Flugstation Darmstadt auf dem Rückfluge von Kassel nach Darmstadt im Schifferberger Tal ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer, Unteroffizier Schlichting, erlitt nur leichte Hautabschürfungen.

!! Metternich, 20. April. Der Veteran Hubert Dötsch von hier, der als Unteroffizier des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 im Jahre 1864 den Krieg gegen Dänemark mitmachte und an der Erstürmung der Düppeler Schanzen ruhmvollen Anteil nahm, wurde Freitag abend aus Anlaß der 50 jährigen Wiederkehr dieses Gedenktages namens unseres Kriegervereins durch den 1. und 2. Vorsitzenden beglückwünscht. Gleichzeitig wurde ihm eine auf Antrag des Vereinsvorstandes vom deutschen Kriegerbunde bewilligte Ehrengabe überreicht.

eben in Gegenwart fast aller Abgeordneten der Kommunalanstandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden durch den königlichen Kommissar, Regierungspräsidenten Dr. von Meißner, in feierlicher Weise eröffnet. Dr. von Meißner wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Staatsregierung dem Landtag keine Vorlage hat zugehen lassen und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes für 1914 sich wiederum ohne Erhöhung der Steuern in Einklang bringen lassen. Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt, vom letzten Kommunalanstandtag einstimmig ins Leben gerufen, hat am 15. November 1913 ihre Tätigkeit begonnen und konnte bereits bis Mitte Februar d. J. für rund 3,5 Millionen Mark Versicherungsanträge entgegennehmen. Der größte Teil der Antragsteller waren solche Personen, welche erst durch die Errichtung der Anstalt zum Entschluß kamen, ihr Leben zu versichern. Der Landesauschuß hat dem Kommunalanstandtag folgende bemerkenswerte Vorlagen unterbreitet: Bereitstellung von Mitteln zur Verminderung der Staubplage bei gleichzeitiger Vergrößerung der Widerstandsfähigkeit der Straßenoberflächen, Schaffung der Stelle für eine Fürsorge-Erzieherin, Bewilligung von Mitteln für den Bau von Wohnhäusern für die Beamten der 5. und 6. Dienstklasse und Angestellten des Bezirksauschusses, Errichtung eines Erweiterungsbaues für die Nassauische Landesbank, die Errichtung der Fürsorgeerziehungsanstalt in Usingen und schließlich für Herausgabe des Hessen-Nassauischen Wörterbuches; ferner: Wahl eines Landesrats, Schaffung eines Darlehensfonds von 500 000 Mark zur Unterstützung von Neubauten privater Erziehungs- und Heilanstalten; Bewilligung von Beihilfen für die Errichtung landwirtschaftlicher Winterschulen in Höchst und Limburg; Abschluß des Vertrags mit den Kreisen Biedenkopf und Limburg wegen Uebernahme der Bzialallwege dieser Kreise in die Unterhaltung des Bezirksverbandes. Bericht über die Ausführung des Wanderarbeitsstättengesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden. — Der Landtag vertagte sich heute auf Mittwoch früh. Am Dienstag finden Ausschusssitzungen statt.

Luftschiffahrt.

(—) Mailand, 19. April. Die Affäre Pegoud ist in juristischer Beziehung nunmehr ganz erledigt. Der bekannte Sturzflieger nimmt den Apparat, den er dem Italiener Dal Mistro verkauft hatte, zurück und erstattet den Kaufpreis von 19 000 Lire sowie 36 000 Lire als Kosten- und Schadenersatz. Dal Mistro zieht die Klage gegen Pegoud zurück. Da es sich um Sachbeschädigung handelt, die nur auf Privatklage hin verfolgt wird, so ist damit die juristische Seite der Angelegenheit erledigt. Pegoud hat ebenfalls die gegen seinen früheren Mechaniker Freismuth eingereichte Klage wegen Verleumdung zurückgezogen. Der Vergleich ist hauptsächlich durch die Bemühungen des Impresarios Fürst und seines Vertreters zu Stande gekommen.

Bermischte Nachrichten.

* Heyse war kein „Genosse“. Sozialdemokratische Blätter hatten von dem verstorbenen Dichter Paul Heyse erzählt, er sei zur Zeit der Sozialistengesetze in der Weise für die Sozialdemokratie tätig gewesen, daß von Zürich aus an die Deckadresse Paul Heyse die damals in Deutschland verbotenen sozialistischen Schriften geschickt, von Sozialdemokraten in Heyses Wohnung entgegengenommen und weiter verbreitet wurden. Frau Heyse hat diese Mär für glatt erfunden und für eine Beleidigung ihres toten Mannes erklärt.

* Der zersplitterte Gral. Die im Damichah zu Genua aufbewahrte, aus grünem Glasfluß bestehende Gralschale, die nach der Eroberung Cajareas im 12. Jahrhundert von Genueser Kreuzfahrern dorthin gebracht worden war, brach durch die Unvorsichtigkeit eines mit der Ausbesserung der Silberreifen beauftragten Arbeiters in tausend Stücke. Fromme

... den kleinen Nag- und Bodenmädchen brandschiet, und zur „Maie“ ernannt. Sie wird zu allen offiziellen Anlässen, teristijche Szenen des Lebens gibt, ist ein ausgeprägtes französisches Gemäch. Es funktelt durch seinen Geist, während das deutsche Volkslied durch seine Gemütsstärke packt. In Deutschland wurde das französische Chanson besonders in der Zeit der besseren Ueberbrett bekannt. Damals lautete man gerne den eigenartigen Weisen und fesselnden Texten, die meist in den Absynth-Stuben des Montmartre, in den Ateliers verkummelter Künstler und in den Nähstuben der kleinen Midinettes entstanden waren. Aber das Chanson, wenn wir es auch zu schätzen wissen, ist beiseite gedrängt worden durch den unerschöpflichen Schatz der herrlichen deutschen Volkslieder, den namentlich unsere Wandervögel ausgegraben haben.

* Der Pflicht bis in den Tod getreu. Auf dem englischen Bahnhof Kirkby Stephenson waren an einem der letzten Tage alle Züge während einer halben Stunde festgehalten worden, da alle Signale ohne greifbaren Grund auf „Halt“ standen. Von dem Stationsamt wurden Beamte mit der Aufsicherung der Strecke beauftragt, die auch schließlich entdeckten, daß ein Weichensteller die Signale auf „Halt“ gestellt hatte. Der Weichensteller lag tot am Boden. Er hatte, als er den Tod kommen fühlte, noch die Kraft beiseite, alle Signale auf Halt zu stellen, um dadurch ein Zugunglück zu verhindern.

* „Spektakel kroatisches“. Die Ausbreitungen kroatischer Studenten im Essegger Theater werden der deutsch-österreichischen Freundschaft weiter keinen Abbruch tun. Wir sind ja die slawischen Rüpelien gewöhnt. Im Essegger Theater hatten die kroatischen Studenten schon vor Beginn der Vorstellung die Galerie besetzt, und als der Vorhang in die Höhe ging, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Die Bühne wurde mit faulen Eiern und Obst bombardiert. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

* Sogar Leichenwagen werden gestohlen! Am Schlesischen Bahnhof in Berlin wurde ein mit zwei Pferden bespannter Leichenwagen gestohlen. Ein bekanntes Beerdigungs-Institut hatte eine Leiche, die nach der Heimat des Verstorbenen übergeführt werden sollte, vom Sterbehause nach dem Bahnhof gebracht. Während der Sarg in einem Güterwagen untergebracht wurde, fuhren Diebe mit dem unbeaufsichtigten Leichenwagen davon. Einige Stunden später wurde der Leichenwagen auf der Kölnischen Allee gefunden. Die beiden Pferde, die mit den Geschirren etwa 3000 Mark wert sind, waren verschwunden.

* Rechnerische Spielereien. Neulich hatte jemand, der über mangelnde Zeit nicht zu klagen hat, ausgerechnet, was eine Fahrt 3. Klasse von der Erde nach der Sonne mit Fahrkartensteuer und Hundebillet kosten würde, jetzt hat ein anderer Zeitbegnadeter festgestellt, daß ein Blitz etwa 1,20 Mark kosten würde, wenn es möglich wäre, so hohe Energien künstlich zu erzeugen, die der Blitz für seine 0,005 Sekunde betragende Dauer braucht. Eine in die Milliarden gehende Ziffer ergab sich auch, als ausgerechnet wurde, wieviel Umdrehungen ein Aeroplan-Propeller auf der Reise Berlin—Paris macht.

* Einen historisch wertvollen Fund hat man in der Ostsee nahe bei Libau gemacht. Zufällig entdeckte man im tiefen Wasser Reste eines alten Schiffes, und man konnte feststellen, daß es sich um das russische Kriegsschiff „Moskau“ handelt, das im Jahre 1758 in einem schweren Sturm bei Libau sank. Man ist jetzt dabei, die Geschütze des alten Schiffes durch Taucher zu bergen.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerungen in den Distrikten Ahlerwald, Mühlsberg, Pöckert, Sandlaut, Mhebell, Platte, Mittelheck, Großer Siebel, Nullsbach und Wiesbach sind genehmigt.

Oberlahnstein, den 18. April 1914.

Der Magistrat.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.
den 20. April 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktsfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

		Heutige Notierung		Vortage	Heutige Notierung
		Umsatz	Stückzahl		Preis
Weizen, hiesiger	klein	abw.	20,45—20,65	—	—
Roggen, hiesiger	"	"	16,40—	—	—
Gerste, Nied- u. Pfälzer-	"	"	—	17,50—18,00	—
Gerste Wetteraner	"	"	—	16,00—17,00	—
Hafer, hiesiger	mittel	stetig	16,50—17,25	16,50—17,00	—
Mais, La Plata	klein	"	15,00—15,25	15,00—15,25	—
Raps	"	"	—	—	—

Raunheim, 20. April 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depeche.)

		Heutige Preise.	Vortage
Weizen	Markt	20,25—20,60	20,25—20,60
Roggen	"	16,25—16,50	16,25—16,50
Gerste	"	16,75—18,25	16,75—18,25
Hafer	"	16,75—18,00	16,50—18,25
Raps	"	—	—
Donau-Mais	"	—	—
Mais, La Plata	"	15,50—	15,50—

Mainz, 17. April 1914. Offizielle Notierung.

		Heutige Preise.	Vortage
Weizen	Markt	20,50—21,00	20,50—
Roggen	"	16,25—16,60	16,00—16,50
Gerste	"	—	—
Hafer	"	17,85—	17,75—
Mais	"	—	—
Raps	"	—	—

Dies, 17. April 1914. Amtl. Notierung.

		Heutige Preise.	Vortage
Weizen	Markt	20,50—	—
Roggen	"	15,88—	—
Frutter-Gerste	"	18,84—	—
Hafer	"	16,00—	—
Raps	"	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abkürzungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abkürzungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Wich (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 20. April 1914.)

		Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
		Heutige Preise	Vortage
Ochsen:			
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes von 4-7 Jahren	Mt.	48—52 48—52	86—90 86—90
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	Mt.	43—46 43—46	78—83 78—83
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	Mt.	38—42 38—42	70—77 70—77

Bullen:			
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	Mt.	44—48 44—48	73—80 73—76
b. vollfleischige, jüngere	Mt.	40—43 40—43	69—74 69—74
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	Mt.	— —	— —

Kühe und Färsen:			
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	Mt.	44—48 44—48	79—88 79—86
b. vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	Mt.	41—45 41—44	76—81 76—79
c. wenig gut entwickelte Färsen	Mt.	38—43 38—43	73—83 73—83
d. mäßig genährte Kühe u. Färsen	Mt.	30—35 30—34	60—70 60—68
e. gering genährte Kühe u. Färsen	Mt.	22—26 20—27	50—59 46—61

Kälber:			
a. Doppellender, feinste Mast	Mt.	— —	— —
b. feinste Mastkälber	Mt.	— —	— —
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber	Mt.	56—60 62—66	95—102 105—112
d. geringere Mast- und gute Saugkälber	Mt.	50—54 56—60	85—92 95—102

Schweine:			
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht	Mt.	46—49 48—50	59—63 62—64
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht	Mt.	46—49 47—50	58—61 61—63
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht	Mt.	46—49 48 1/2—50	59—62 62—64
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht	Mt.	46—49 48 1/2—50	59—62 62—64
e. Fettschweine über 160 kg. Lebendgewicht	Mt.	— —	— —

Auftrieb: 454 Ochsen, 65 Bullen, 687 Färsen und Kühe, 275 Kälber, 98 Schafe und Hammel, 2617 Schweine, 0 Fiegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 20. April. Eigene Notierung.
Heutige Preise. Vortage.
Kartoffeln in Waggonladung Mt. 4,75—5,75 4,25—4,75
do. im Detailverkauf " 6,25—7,00 5,25—6,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 16. April 1914. Per 50 Kilogr.)

		Heutige Preise.	Vortage
Heu	Markt	2,80—3,20	—
Stroh	"	—	—

 Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 27. ds. Mts.,
vormittags um 10 1/2 Uhr

anfangend, werden die nachfolgenden Hölzer öffentlich versteigert

- Distrikt Unterhahn 82.**
18 Raummeter Buchenscheit und Knüppel (knorrig).
Distrikt Kellerswart.
21 Nadelholzstämmen mit 4,53 Festmeter,
81 Nadelholzstangen 1.—3. Klasse,
26 Nadelholzstangen 4.—5. Klasse
2 Raummeter Kiefernknüppel.
1 Raummeter Buchenknüppel,
260 Buchenwellen.
Distrikt Sandlaut 45.
3 Raummeter Weichholzknüppel.
Distrikt Grubenweg 79.
2070 Eichen- und Buchenwellen.
Distrikt Pr. Verhau.
22 Raummeter Buchenscheit und Knüppel,
50 Buchenwellen.

Oberlahnstein, den 18. April 1914.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der Bestimmungen in den §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. 9. 1867 (G. S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeinderate unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 15. Mai 1876 für die Gemeinde Kagenelnbogen folgendes verordnet:

§ 1.

Die Polizeistunde wird auf 12 Uhr nachts festgesetzt. Ausnahmen unterliegen von Fall zu Fall der Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 365 R.-St.-G. bestraft.

§ 3.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Kagenelnbogen, den 17. April 1914.

(1840

Der Bürgermeister.
Stauch.